

Preisdruckstelle Nr. 22.

Die „Sächsische Elbzeitung“ erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Die Ausgabe des Blattes erfolgt tags vorher Nachm. 4 Uhr. Abonnements-Preis vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf., monatlich 1 Mk., einmonatlich 50 Pf.

Einzelne Nummern 10 Pf.

Postzeitungsbestellkarte 6348.

Alle Kaiserl. Postämtern, Postboten, sowie die Zeitungsträger nehmen Bestellungen auf die „Sächsische Elbzeitung“ an. Mit „Illustr. Sonntagsblatt“. Mit humor. Beilage „Feisenblasen“. Mit „Landwirtschaftl. Beilage“.

Sächsische Elbzeitung.

Amtsblatt

für das Königl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Schandau, sowie für den Stadgemeinderat zu Hohnstein.

Inseraten-Kannakemellen: In Schandau: Expedition Hauptstraße 134, in Dresden und Leipzig: die Annoncen-Bureau von Haasenstein & Vogler, Invalidentank und Rudolf Mosse, in Frankfurt a. M.: G. L. Daube & Co.

Nr. 73.

Schandau, Donnerstag, den 25. Juni 1903.

47. Jahrgang.

Amtlicher Teil.

Dank.

Mit tiefbewegtem Herzen habe ich am heutigen Todestage Meines unvergesslichen Gemahls die aus Sammlungen in Meinem geliebten Sachsen entstandene

König Albert-Gedächtnis-Stiftung

im Betrage von 178460 Mark entgegengenommen.

Es ist Mir ein Herzensbedürfnis, allen gütigen Gebern und eifrigen Sammlern dieser dem Andenken des hochseligen Königs Albert gewidmeten Stiftung Meinen allerherzlichsten und tiefgefühltesten Dank auszusprechen.

Mit Genehmigung Seiner Majestät des Königs habe ich beschlossen, daß die Stiftung beim Ministerium des königlichen Hauses verwaltet werden soll.

Die Erträge werden nach einem baldigst zu entwerfenden Statut zur Linderung der Not, Armut und Krankheit ohne Ansehen der Konfession, des Alters und des Geschlechts nach Meinen näheren Bestimmungen Verwendung finden. Besonders sollen die von gegründeten und daher Meinem Herzen besonders nahe stehenden Anstalten bedacht werden und wird die Verwendung jährlich bekannt gegeben.

Ich hoffe, daß mit Gottes Hilfe aus den Erträgen der so schönen Stiftung im Sinne Meines heißgeliebten Gemahls manches Leid gehoben und manche Träne getrocknet werden wird.

Sibyllenort, den 19. Juni 1903.

Carola,
Königin-Witwe von Sachsen.

Vorschriften

zur Sicherung eines elektrischen Kabels in der Elbe.

Zum Schutze des 700 Meter unterhalb der Dampfschiffandebrücke in Wachwitz gegenüber dem Johannisfriedhof in Tottlewitz durch den Elbstrom verlegten elektrischen Kabels, dessen Viegestelle durch zwei an beiden Ufern aufgestellte und mit der Aufschrift „Kabel. Nicht ankern“ versehene Tafeln bezeichnet ist, wird an dieser Stelle das Ankern der Fahrzeuge und Fische, sowie das Sackeln und Treiben mit schleppendem Anker und das Einsetzen und Streichenlassen der Schraube auf dem Grunde hierdurch verboten.

Zu widerhandlungen werden, neben eintretender Haftung für etwaige Beschädigungen des Kabels, nach § 23 Absatz 3 in Verbindung mit § 48 der Polizeiordnung für die Schifffahrt und Flößerei auf der Elbe vom 8. Januar 1894, beziehentlich § 366, 10 des Reichsstrafgesetzbuchs mit Geldstrafe bis zu 60 Mk. oder mit Haft bis zu vierzehn Tagen geahndet.

Königl. Amtshauptmannschaft Dresden-Neustadt als Elbstromamt,
am 17. Juni 1903.
von Graushaar.

Nichtamtlicher Teil.

Abonnements-Einladung.

Die geehrten Bewohner in Stadt und Land, insbesondere unsere bisherigen wertigen Leser, ersuchen wir hierdurch ganz ergebenst, ihre Bestellungen auf das mit dem 1. Juli 1903 beginnende dritte Quartal des

47. Jahrganges

der in unserm Verlage wöchentlich dreimal erscheinenden „Sächsischen Elbzeitung“,
Amtsblatt

für das Königl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Schandau

und den Stadgemeinderat zu Hohnstein rechtzeitig bewirken zu wollen, damit in der ferneren Zufassung keine Unterbrechung eintritt.

Eine Fülle höchst spannende und interessanten Inhaltes bieten das „Illustr. Sonntagsblatt“, die „Praktischen Mitteilungen für Gewerbe und Handel, Land- und Hauswirtschaft“ und „Feisenblasen“.

Abonnementspreis pro Quartal
1 Mk. 50 Pfg.

Ausgabestellen

der „Sächsischen Elbzeitung“ befinden sich bei Herrn Kaufmann Albert Knüpfel, Basteiplatz, „Bäckermeister Oswald Heine, Badstraße, Osw. Förster, Marktstraße“ und in unserer Geschäftsstelle, Hauptstraße.

Für Abonnenten in der Stadt, welche die Zeitung durch Boten gesandt haben wollen, sind pro Vierteljahr 25 Pfg. Bestellgebühr zu entrichten.

Inserate finden in der „Sächsischen Elbzeitung“ durch ihren sich immer mehr und mehr ausdehnenden Leserkreis die zweckentsprechendste Verbreitung.

Geschäftsstelle der „Sächsischen Elbzeitung“.

Politisches.

Der Kaiser traf am Montag nachmittag 6^{1/2} Uhr, von Hamburg kommend, an Bord der „Hohenzollern“ in Cuxhaven ein; der Kreuzer Nymphe und das Dampschiff „Steipner“ begleiteten die kaiserliche Yacht. Vom Fort Grimmerholm wurde ein Begrüßungssalut von 28 Schüssen abgefeuert. Auf den nach dem Aufenthalt in Hamburg geplanten weiteren Besuch der Insel Helgoland hat der Kaiser verzichtet. In seiner Begleitung befindet sich als Vertreter des Auswärtigen Amtes der preussische Gesandte bei den Hansestädten, Freiherr von Tschily und Bögenhoff.

Die Kaiserin traf am Dienstag vormittag in Plohn zu einem Besuche bei den kaiserlichen Prinzen ein; von dort aus gedachte sich die hohe Frau nach Kiel weiterzubegeben.

Der Kronprinz von Sachsen wollte am Montag und Dienstag in Thorn, wo er in seiner Eigenschaft als kommandierender General des 12. Armee-Korps dem Prüfungs- und Kaiserpreisfesten des Vorde-Füsharillier-Regiments und des 4. Artillerie-Regiments beizuohnte. Auch Prinz Joachim Albrecht von Preußen, einer der Söhne des Prinz-Regenten Albrecht von Braunschweig, war hierbei zugegen. Der Prinz-Regent Albrecht seinerseits ist in Kiel angekommen, um dem Stapellauf des Kreuzers „Erlach Kaiser“ beizuwohnen.

Nachträglich ist der Vorkauf der beiden Neben bekannt geworden, welche vom Kaiser bei der Denksteinfeier im Döberitzer Truppenlager und bei der nachfolgenden Frühstückstafel gehalten worden sind. Namentlich ist die Ansprache des Kaisers bei letzterer Gelegenheit bemerkenswert, denn in dieser Kundgebung bezeichnet er mit besonderer Entschiedenheit die preussische Armee als den einzigen festen und unerschütterlichen Pol in der Erscheinungen flucht in Deutschland. In der Rede bei der eigentlichen Denksteinfeier feierte der Monarch seinen großen Ahnen, König Friedrich II., hauptsächlich als Soldatenkönig und ruhmreichen Heerführer. Die Döberitzer Kaiserreden sind im Wortlaute vervielfältigt und den Militärbehörden zur Uebermittlung an die einzelnen Truppenteile aufgestellt worden.

Zwischen dem Großherzog von Mecklenburg-Schwerin und dem König von Schweden hat anlässlich des nunmehr in aller Form vollzogenen definitiven Verzichtes Schwedens auf die Stadt Wismar ein herzlicher Telegrammaustausch stattgefunden.

Vor dem Kasseler Schwurgericht begann am Montag das Seitenstück zum Leipziger Vantspoh, der Prozeß gegen den des Betruges und des betrügerischen Bankrotts angeklagten ehemaligen Generaldirektor der Kasseler Trebertröcknungs-Gesellschaft, Adolf Schmidt; derselbe erklärte sich für nichtschuldig. Es wird angenommen, daß der Prozeß etwa drei Wochen dauern werde.

Die Bildung des neuen ungarischen Kabinetts durch den Banus von Kroatien, Grafen Khuen-Hedervary, scheint nunmehr gesichert zu sein. Bereits bringt das ungarische Korrespondenz-Bureau Mitteilungen über das Programm des Grafen Khuen-Hedervary.

Kaiser Franz Josef soll auf Ersuchen des Großherzogs von Toskana gestattet haben, daß dessen Tochter, die ehemalige Kronprinzessin Luise von Sachsen, den Titel „Kaiserliche Hoheit“ führe.

In der französischen Deputiertenkammer hat wieder einmal eine große Aktion begonnen. Am Montag nahm daselbst die Debatte über die Vorlage betreffend die Säkularisierung der Kongreganisten ihren Anfang. Nach mehrstündiger lebhafter Verhandlung beschloß das Haus am Ende der Sitzung mit 316 gegen 270 Stimmen die Dringlichkeit für diese Vorlage, entsprechend dem Antrage der Kommission.

Der Papst hielt am Montag ein geheimes Konfistorium ab. Hierbei wurden die neuen Kardinäle ernannt, unter denen sich auch Erzbischof Fischer von Köln befindet. Ferner ernannte der Papst den Kardinal Agliardi zum Bischof von Palermo und den Monsignore Ceypprell zum Patriarchen von Konstantinopel. — Aus dem italienischen Ministerium Zanardelli sind bei der Umbildung desselben neben den Ministern Giolitti und Bettolo auch die Unterstaatssekretäre Boccellini und Cortese ausgeschieden.

König Alfonso XIII. ist am Dienstag vormittag in

Begleitung des Prinzen von Asturien, des Ministerpräsidenten und des Marineministers in Cartagena angekommen. — Die Budgetkommission der spanischen Deputiertenkammer beschloß die jollfreie Einlassung der Materialien zu dem Denkmal, welches in Malaga den Opfern beim Untergange des deutschen Schulschiffes „Gneisenau“ errichtet werden soll. — Der drohende Ausbruch eines allgemeinen Streiks in Barcelona wird vermutlich infolge der behördlichen Gegenmaßnahmen unterbleiben; doch sind noch immer die Arbeiter zahlreicher Gewerbe ausständig.

König Peter von Serbien ist am Montag abend 8 Uhr 40 Min. von Genf nach Belgrad abgereist. Eine große Menschenmenge begrüßte ihn bei seiner Abreise sympathisch; als sich der Zug in Bewegung setzte, rief der König aus: „Es lebe die Schweiz!“ Am Tage seiner Abreise von Genf richtete er an den schweizerischen Bundesrat und an die Genfer Kantonalregierung Telegramme, in welchen er für die ihm seitens der Schweiz gewährte gastliche Aufnahme dankt. — Betreffs der von verschiedenen maßgebenden Stellen des Auslandes gewünschten Bestrafung der serbischen Königsmörder soll König Peter noch während der letzten Tage seines Genfer Aufenthaltes erklärt haben, er beabsichtige, dieselben verfolgen und bestrafen zu lassen, was aber mit früheren Versicherungen des Königs nicht übereinstimmen würde. Die neue serbische Regierung aber ist noch wie vor für Nichtbestrafung der Königsmörder; dies geht auch daraus hervor, daß der Justizminister der Serbien eine Vorlage wegen einer Amnestie für politische Vergehen und Verbrechen zu unterbreiten beabsichtige, zweifellos soll dieselbe in erster Linie den U. hebern des Königsmordes mit zu Gute kommen.

Der König von Griechenland ordnete eine 14tägige Hoftrauer für König Alexander und die Königin Draga an. — Die diplomatischen Vertreter Griechenlands im Auslande wurden von ihrer Regierung angewiesen, den beteiligten Mächten aneinanderzusehen, daß das griechische Korinthenmonopol in keiner Weise mit den Handelsverträgen Griechenlands kollidiere.

Der marokkanische Kriegsminister El Renebli, welcher erst kürzlich eine neue empfindliche Niederlage durch die aufständischen Kabylensstämme erlitten haben sollte, rückt, wie eine „Neuter“-Depesche aus Tanger berichtet, langsam, aber sicher nach Taza, dem Stützpunkte des Präsidenten Bu Hamama, vor. Eine starke Streitmacht des letzteren steht angeblich vier Stunden von Tetaan entfernt. Am Dienstag sollten Verstärkungen für El Renebli von Tanger aus mittels Dampfers abgehen.

Zum neuen Präsidenten der Mulattienrepublik San Domingo wurde Bos y Gila, zum Vize-Präsidenten Deschamps gewählt.

Mit der geplanten Verschmelzung des amerikanischen Schifffahrtsringes mit der englischen Cunardlinie scheint es nichts zu werden. Ueberhaupt soll die Lage des Morgantrusts zu wünschen übrig lassen.

Lokales und Sächsisches.

Schandau. Wie im Vorjahre versammelten sich auch in diesem Winter Montags mehrere Bürger unserer Stadt im Hotel Anker, sich durch Billardspiel von des Tages Mühe und Arbeit zu erholen. Und gewiß wird sich jeder Teilnehmer gern der angenehmen Stunden erinnern. Der Ertrag des Kegelspiels, der ohne Abzug in die Diakonienkasse wanderte, belief sich auf 53,52 Mark. Da Herr Hotelier Täubrich auf das Billardgeld verzichtete, wofür ihm hierdurch der herzlichste Dank gezollt wird, konnte dem Herrn Pfarrer H. Hesselbarth obige Summe für die Gemeindegeldkasse übergeben werden.

Preisdruckstelle Nr. 22.

Inserate, bei der weiten Verbreitung b. Bl. von großer Wirkung, sind Montag, Mittwoch und Freitag bis spätestens vormittags 9 Uhr aufzugeben. Preis für die gepaltene Corputseite oder deren Raum 12 Pf. (tabellarische und komplizierte nach Vereinbarung).

„Eingekandt“ unterm Stetk 80 Pf. die Zeile.

Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.

**Simbeerfaft
Erdbeerfaft
Citronenfaft**

garantiert rein und in kleinen und großen Flaschen sowie ausgedrungen billigt zu haben bei

Hermann Klemm.



Reiseförbe

in allen Größen, Kinder-, Tragen-, Wäsche-, Holz- und Handkörbe, sowie alle Sorten

Korbwaren, Leiterwagen, Wägen, Bürsten und Besen

Oskar Bendel, Zankensstr. 129, gegenüber Herrn Fleischerstr. Förster. Bestellungen sowie Reparaturen prompt und billig.

Pianinos,

solid gebaut, vorzüglich im Ton, empfiehlt in großer Auswahl

Friedrich Andreas, Neupfadt i. S.

Zum Küssen

Schön ist ein zartes, reines Gesicht mit rosigen jugendlichen Aussehen, wenn es von weicher, samtweicher Haut und blühend schön ist. Alles dies erzeugt **Seife** von **Bermann & Co.,** Dresden allein echte Seifenfabrik: Steinfabrik, a. St. 50 Bfg. in der **Wendischfährer** und in **Wendischfährer: Frau Niedel.**

Fertige Flaggen,

Anfertigung jeder Breite und Länge, Flaggenstoffe, u. Zubeh. empfiehlt bill. **Max Schulze, Marktstr. 14.**

Prager Bettfedern zu billigst. Preisen empfiehlt **Marie Ronneberger.** Gleichzeitige mache auf meine Bettfedern-Reinigungsmaschine aufmerksam.

Das Auskunft- und Vermittlungs-Bureau von Carl Glaser

empfiehlt sich zur Anfertigung von Kauf- u. allerhand Verträgen, Testamenten, Nachlassberechnungen, Steuer-Reklamationen u. sonstiger Schriften, auch in Unfall-, Alters- und Invaliditäts-Versicherungssachen.

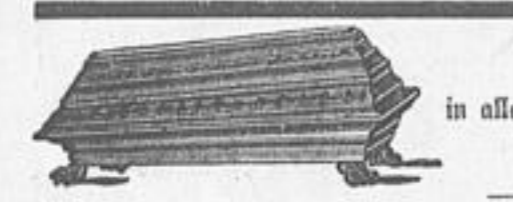
Hirsch, Reh-, Kalb-, Schaf-, Ziegen- u. Zickelfelle sowie Kind- u. Rosshäute kauft die **Hohleder-Handlung E. Hammer, str. 27.**

Die Maschinenstrickerel von Rich. Relasch, Badstr. 154, empfiehlt sich zum Neu- u. Anstricken von Strümpfen u. Socken von nur bestem Handstrickgarn.

Vorzügliche Korsetts in allen Weiten empfiehlt zu billigsten Preisen **Max Schulze, Marktstraße 14.**

Die Klempnerei v. Carl Gammerer, Badstr. 134, empfiehlt sich zur Ausführung aller Bauarbeiten, Wasserleitungs-Anlagen, Bade-Einrichtungen und Klosett-Anlagen bei solider Arbeit und billigen Preisen.

Das Posamenten-, Weiß-, Woll- und Schnittwarengeschäft, schrägüber der Post, empfiehlt sich einer geneigten Beachtung. Achtungsvoll **Ernst Niedel.**



Bekanntmachung.

Im Konkursverfahren über das Vermögen der Firma **Elbschloßmälzerei Schöna, e. G. m. b. H.,** in Schöna (Sächs. Schweiz) soll mit Genehmigung des Real. Amtsgerichts Schandau die Schlussverteilung stattfinden. Es sind bereits ausgezahlt 1356 Mk. 27 Bfg. auf bevorrechtigte Forderungen und 52821 Mk. 27 Bfg. auf nicht bevorrechtigte Forderungen. Die jetzt zu verteilende Restmasse beträgt 157 039 Mk. 32 Bfg. Davon sind jedoch noch zu kürzen die Kosten des Verfahrens. Bei der Schlussverteilung sind zu berücksichtigen 766 490 Mk. 72 Bfg. nichtbevorrechtigte Forderungen. Pirna, den 24. Juni 1903.

Rechtsanwalt Paul Keydel, Konkursverwalter.



Braunkohlen, Steinkohlen, Coaks, Briquettes, nur preiswerte und beste Marken, liefert **Otto Zschachlitz (Inh. Joh. Hertig) Zankensstr. 58b.**

Platens Heilmethode

in 3 Bänden incl. Supplement, ganz neu, 18 Mk. zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der Erbsitzung.

Rechtsanwalt Dr. jur. Wille beim Landgericht Dresden, jeden Donnerstags bis Nachm. 4 Uhr in Schandau im Hotel „Zum Engel“ sprechen.

Cognac DER **Deutschen Cognac-Compagnie** **Löwenwarter & Co** Commandit-Gesellschaft zu Köln
* * * * *
zu Mk. 2,50 Mk. 3,- Mk. 3,50 Mk. 4,-
in 1/2 & 1 Literl. käuflich in
Schandau: Albert Knüpfel.

Radikalin

neuestes giftfreies und keines **Fliegen-Tönnungsmittel.** nur echt mit dem Totenkopf, Garantie für Leben und Erfolg. Verkauf in Apotheken, Drogen und Materialwarenhandlungen.

Gicht,

Rheumatismus, Gliederwehen, Hüftweh, Gicht, Nervenleiden, Migräne, Morrhoidalleiden, Engl. Krankheit, Frauenkrankheiten usw. heilt

man am sichersten und schnellsten durch Anwendung des kombinierten Heilverfahrens.

Umsonst

und überflüssig ist hierbei die Anwendung irgendwelcher Medicin. Gewissenhafteste Ausföhrung durch **H. Meinhold, Prossen.**

Die Sattlerei von Anna Rummel,

Badstrasse 177 hätte sich zu allen im Fach einschlagenden Arbeiten bei billiger Preisberechnung an gelegentlich empfohlen. **Alle Arten Polsterarbeiten, Auspolierung von Sofas und Matratzen** werden schnell, sauber und billig ausgeführt. **Anna verw. Rummel.**

Sicherheits-Gebiss

für Pferde, erfolgreich ausgeprobt, zum Durchgehen mehr. Zu haben bei **Herrn Hesse, Schmiedemeister, Wendischfährer.**

Serkel

hat abzugeben **Schinke, Allendorf.**

Gasthof oder Restaurant

zu pachten gesucht, polster, Kuchentisch, ausgeschliffen. Offerten mit Preisangabe und Umsatz erbeten unter N. A. 17, postlagernd **Berggießhübel.**

Jede Dame

erhält zu Hause gutlohnenden **Nebenverdienst.** Die Arbeiten werden nach dem Ort verfahren. Prospekt und fertiges Muster gegen 30 Bfg. **Clemens Günther, Wo erge Hochstricker, Chemnitz, Bezirk 26.**

W. Fledler, Marktstr. 16, hält sein **Sarg-Magazin** bei vorkommenden Fällen in den billigsten Preisen bestens empfohlen.

Das Handschuh-, Hut- und Bandagengeschäft von Ernst Hering, gegenüber dem Postamt, empfiehlt sich einer geneigten Beachtung.

Die Maschinenstrickerel von W. Michel, Rosen- liefert alle im das Fach einschlagenden Arbeiten und hält sich bestens empfohlen.

Carl Bahn Nachf. (Inh. Albert Engelhardt) empfiehlt sein reichhaltiges **Uhren-, Gold- und Brillenlager.**

Schuhwaren, Arbeitsstiefel, Stiefelsetten und Gummischuhe, nur dauerh. Ware, zu billigen Preisen empfiehlt **S. Semmerlein, Schuhmachermstr., Badstr. 179.**

Sämtliche Trauerartikel, sowie **Sargausstattung** empfiehlt billigt **Max Schulze, Marktstr. 14.**

Fruchtweine, H. A. Forkert, Wendischfährer. f. Apffelwein, f. Pflaumen- u. Kirschenwein, div. Champagner **Deutsche, Oesterr. und Franz. Rot- und Weissweine.**

Haus-Wasserleitungen, Klosett-Anlagen, Badeeinrichtungen werden solid und billig ausgeführt von **E. Vollmann & Sohn.** **Badeeinrichtungen und Klosett-Anlagen** stehen zur Ansicht bereit.

Sämtliche Futtermittel und zwar: **Mais, Roggen- und Weizenkleie, Futtermehl, Maisschrot, Gersteschrot u. s. w.** empfiehlt billigt **Schandau. Gotthelf Böhme.**

Die Maschinenstrickerel von Frau Bertha Schiller, fertigt alle in das Fach einschlagenden Arbeiten und hält sich bestens empfohlen.

Zorn, Zahnarzt, **Basteiplatz 149.** Sprechstunden: 8-9, 2-5, Sonntags 9-11.

Echte Weinessige vom Rhein, nur **feinstes Olivenöl** zuverläßig rein und gutschmeckend bei **Hermann Klemm.**

Kamillen, Lindenblüten, gut getrocknet, liefert zu höchsten Preisen **Flora-Drogerie Paul Hille.**

Freitag früh lebend-frischen **Schellfisch, Seelachs, große Rotzungen.** Heute selbstmarinierten **Rollmöys.** **Fette Suppenhühner, junge Tauben.** **Magdeburger Sauerkraut.** **Feste Sauer-, Pfeffer- u. Senfsurken.**



Tapeten, größtes Lager am Platz, zu billigen Preisen, **Beste** für kleine Stellen zu halben Preisen. Auf Wunsch nach die Tapete mit Maschine im Hause beschneiden, die Rolle nur 1 Bfg. **Wiederwerkzeuge erhalten hohen Rabatt.** **H. Eckardt.**

Buchdruckarbeiten für alle Gebiete werden sachgemäß unter billiger Berechnung ausgeführt in der Buchdruckerei von **Simon Perich.**

Freitag 8 Uhr: Carolabrücke-Königstein-Strand. **Sonntag, punkt 6 Uhr: Basteiplatz-Tetschen. Bäder plombieren!!**

Ein Trauring (a. F. Z.) ist verloren worden. Gegen Belohnung abzugeben in der Geschäftsstelle der Erbsitzung.

Verantwortlicher Redakteur **Oskar Diefel.** Druck und Verlag von **Beiler & Geiser Nachf., Schandau.** Hierzu als Beilage „**Seifenblasen**“.

Seifenblasen

Humoristische Zeitungsbeilage.

(Nachdruck verboten.)

Das grosse Los.

In Sorge und Not vernütht,
 Durch harte Arbeit gestütht,
 So schafften sie Jahre um Jahre:
 War fröhlich verging die Zeit
 In Friede und Einigkeit,
 Bis ihnen bleichten die Haare.

Da fiel aus Fortunas Schoß
 Das große, das goldige Los
 In ihre zitternden Hände —
 Nun kamen die Wünsche, der Streit,
 Der schied ihre Herzen so weit —
 Sie blieben getrennt bis ans Ende.

Ein unpassendes Geschäft.

„Haben Sie's auch schon gehört, daß der Reichhuber damit umgeht, das Theater mit den dressirten Hühnern zu laufen?“
 „Ach, gehen Sie! Der paßt ja gar nicht zu solchem Geschäft!“
 „Und warum denn nicht?“
 „Bedenken Sie nur, ein Flohtheater und ein solcher Knicker!“



Der kluge Hofbauer.

Man muss eben jedes Ding am rechten Ende anfassen wissen.

Abgeblitzt.



„Mein Beduulin, um mit Haut zu sprechen: ‚Darf ich's wagen' . . .“
 „Mit dem können Sie sprechen was Sie wollen, aber mich lassen Sie in Ruhe.“

R. 10/03

Sein erster Klient.

Humoreske von C. Günther.

Wieder einmal hatte sich die illustre Tafelrunde des „akademischen“ Stammtisches im „Alten Wägen“ zu Schwindhausen versammelt. Aber die rechte Fröhlichkeit, die sonst hier unentwegt zu Gaste sah, wollte sich heute nicht einstellen; denn der Lustigste der Gesellschaft, der als wichtiger Kopf bekannte Rechtsanwalt Friedner, machte ein gar trübseliges Gesicht und starrte finster in seinen Krug Münchener.

„Wissen Sie, lieber Friedner!“ sagte der Gymnasialoberlehrer Breitmüller, „Sie gefallen mir heute gar nicht; Sie haben wohl einen wichtigen Prozeß verloren?“

„Oder tragen Sie Trauer um den Kerl, den Sie neulich so famos verteidigt haben?“ meckerte der Oberförster von Kumbold, „wie hieß er doch gleich? Ach so, Knatschke! Gestern ist er ja geköpft worden.“

„Er grämt sich um das flüchtiggegangene Honorar,“ ulkte der dicke Kreisphysikus Dr. Haberborn weiter. „Knatschke soll ihm nämlich für den Fall, daß er seine Freisprechung erzielte, zehn Prozent von dem Reingewinn aller seiner künftigen Raubmorde notariell zugesichert haben.“

Die Anwesenden lachten. Nur Rechtsanwalt Friedner verzog keine Miene; wie aus tiefem Stimm fuhr er plötzlich empor: „Einschuldigen Sie, meine Herren! Ich feiere heute einen Gedenktag.“

Die andern sahen ihn ein wenig verlegen an. Dann sagte der Bürgermeister, Herr Assessor a. D. Wollenbruch: „Darf man fragen, Herr Rechtsanwalt, was . . .?“

„Ja, gewiß, Herr Bürgermeister!“ fiel ihm Friedner ins Wort: „heute vor zehn Jahren ist mein erster Klient zu mir gekommen.“

„Und deshalb sehen Sie solche Aemselndermine auf?“ rief der Oberlehrer, „das war doch eher ein freudiges Ereignis.“

„Unter regulären Verhältnissen allerdings, lieber Breitmüller!“ gab der Rechtsanwalt ungetöschlich ernst zurück, „aber in meinem Falle . . . Ich kann Ihnen sagen, meine Herren, es war eine graufige Geschichte.“

„Na! Dann erleichtern Sie Ihr Gemüt!“ rief ihm der Kreisphysikus, und der Oberförster kommandierte: „Also los, Friedner! Erzählen Sie!“

„Sie werden wohl alle kaum wissen,“ begann der Rechtsanwalt seine Erzählung, „daß ich, bevor ich hierher kam, bereits ein ganzes Jahr in der kleinen Kreisstadt K. praktiziert habe. Dort belam ich also auch meinen ersten Klienten . . . Sie brauchen nicht zu grinsen, Haberborn! Denn wenn ich in K. auch keine Seide gesponnen habe, auf einige Klienten habe ich es in dem Jahre denn doch gebracht. Also: Seit mehr als vierzehn Tagen hatte ich bereits mein Bureau eröffnet, ohne daß bisher irgend jemand meine juristische Hilfe in Anspruch genommen hätte. Mein Bureauvorgesetzter hatte sich, nachdem er die Aktenordel für die nächsten zwanzig Jahre präpariert hatte, ein Abonnement in der Leihbibliothek genommen, natürlich auf Geschäftskosten, und las Romane, um nicht vor Langeweile verrückt zu werden. Das kleine Städtchen zählte bereits zwei Anwälte, die seit Jahrzehnten in ihm ansässig waren und das Vertrauen der sehr konservativ veranlagten Bürgerschaft im vollsten Maße genossen. So mußte ich bald erkennen, daß meine Aussichten in K. nicht gerade glänzende waren. Man hing dort viel zu sehr am Alten und Althergebrachten und liebte die Neuerungen und die Neuerer nicht. Das hatte zu seinem Schaden auch ein junger Arzt erfahren müssen, der sich kurz vor mir in K. niedergelassen hatte. Die drei in dem Orte praktizierenden Rediziner hatten sofort einen geschlossenen Ring gegen ihn gebildet und die gesamte Bevölkerung von K. gegen den neuen Konkurrenten aufgebracht. Dr. Freimund hatte sich allerdings auch von Anfang an sehr unklug benommen; er hatte seinen Kollegen keinen Besuch gemacht und sich öffentlich über ihre Behandlungsmethoden in herabschöpfender Weise ausgelassen. Alle diese Fehler hatte ich als weislicher Jurist selbstverständlich vermieden. Ich stand mit meinen Kollegen, dem Justizrat Dr. Wank und dem Rechtsanwalt Nehmann, auf dem besten Fuße und wurde daher der Ehre gewürdigt, vom Herrn Bürgermeister selber zum Besuch des

Stammtisches der Honorationen im „König von Preußen“ aufgefördert zu werden. Das war aber auch der einzige Erfolg, den ich bisher in K. erzielt hatte.

Im übrigen ließ man es mich gerade am Stammtisch am deutlichsten fühlen, daß ich als dritter Anwalt in K. eigentlich ganz überflüssig war. Sobald ich mich dort ein wenig eingebürgert hatte, begann man mich wegen meiner imiglinären „Praxis“ anzuknien; so redete mich einmal, als „mein“ Thema auf der Tagesordnung stand, Herr Dr. Biermann, der Redakteur des Lokalblättchens, in feierlicher Weise folgendermaßen an: „Soll ich Ihnen prophezeien, lieber Herr Rechtsanwalt, wer Ihre ersten Klienten hier in K. sein werden? Entweder ist es der Schneider Kühn oder Doktor Freimund!“

Das gab natürlich ein brausendes Gelächter am Stammtisch; denn Schneidermeister Kühn war der allgemein verhasste „Demagoge“ von K. und hatte des öfteren Verleumdungsprozesse, die gewöhnlich einen sehr lächerlichen Anstrich hatten. Auch Dr. Freimund stand ein solcher Prozeß bevor. Der junge Arzt, der ein heftiger und etwas erzenteischer Mensch war, hatte einige Tage vorher den ältesten seiner Kollegen, den Sanitätsrat Klapper, der sich abfällig über ihn geäußert haben sollte, auf offener Straße brüskiert und sollte nun von ihm verklagt werden.

So fanden die Sachen, als eines Abends, nachdem mein Bureauchef seinen Roman zugeklappt hatte und nach Hause gegangen war, heftig an der Klingelode geklingelt wurde. Ich erhob mich hastig von der Chaiselongue, auf die ich mich geübelnd hingestreckt hatte, und ging öffnen. Vor mir stand ein hohe Gestalt in großem Kadmantel, mit einem Lederkoffer in der Hand. Es war Dr. Freimund, den ich von Ansehen bereits kannte. Er wurde also richtig mein erster Klient.

„Störe ich Sie, Herr Rechtsanwalt?“ fragte er höflich, „ich komme wohl schon nach Tordeschlag.“

„Über mein! Es ist ja erst 8 Uhr!“ gab ich zur Antwort, „bitte, treten Sie doch ein.“

Der junge Arzt ließ sich in meinem Spechzimmer auf den ihm angebotenen Stuhl nieder. Dann sagte er: „Ich möchte Sie fragen, Herr Rechtsanwalt, ob Sie meine Verteidigung übernehmen wollen.“

„Ah, in Ihrem Verleumdungsprozeß mit Sanitätsrat Klapper? Haben Sie denn die Zustellung schon erhalten?“

„Nein!“ antwortete er ruhig, „nicht in meinem Verleumdungsprozeß mit Sanitätsrat Klapper, sondern wegen Mordes.“

„Wegen — Mordes?“ stammelte ich entsetzt.

„Ja, ich habe Ihrem Kollegen, dem Justizrat Wank, die Kehle durchgeschnitten!“

„Aber, mein Gott! Das ist ja nicht möglich! Ich habe doch heute vormittag noch mit dem Justizrat beim Frühstück gegessen und nicht gehört, daß er mit Ihnen entzweit war . . . ich begreife wirklich nicht . . .“

„Ich sage stets die Wahrheit, Herr Rechtsanwalt! Vor etwa einer halben Stunde kam ich zu Justizrat Wank, gerade so, wie ich jetzt zu Ihnen gekommen bin, und fragte ihn, ob er meine Verteidigung übernehmen wolle. Er wies mich schroff zurück; ich wurde wütend, und da . . . Wollen Sie selbst sehen . . .“

Er öffnete den Lederkoffer, den er neben sich gestellt hatte, und holte das blutige Haupt des Justizrates heraus. Ich bebte vor Erregung am ganzen Leibe; denn ein Bild in die dunklen, unruhig flackernden Augen des vor mir sitzenden Mannes hatte mich gelehrt, daß ich es mit einem Wahnsinnigen zu tun hatte. Da hieß es vorsichtig sein . . .“

„Wenn ich Sie recht verstanden habe,“ begann ich daher in geschäftsmäßigem Tone, „so wollten Sie dem Justizrat Ihre Verteidigung in dem Verleumdungsprozeß mit Sanitätsrat Klapper . . .“

„Nein! Nicht in dem Verleumdungsprozeß mit Sanitätsrat Klapper!“ fiel mir Dr. Freimund ins Wort, „sondern wegen Mordes.“

„Wegen — Mordes?“ stammelte ich verständnislos.

„Ja! Denn ich hatte, bevor ich zu Justizrat Wank ging, dem Sanitätsrat Dr. Klapper den Hals abgeschnitten. Wollen Sie sehen . . .“

Er holte aus dem bekannten Lederkoffer den blutigen

Kopf des Sanktälstrates heraus und stellte ihn neben dem anderen auf meinen Schreibtisch hin. Dann öffnete er seinen Mantel; Mod und Vorwand waren mit Blut bespritzt. Darauf zog er mit diabolischem Lächeln aus seiner Brusttasche ein Rasiermesser heraus und klopfte es auf; es war ganz mit geronnenem Blute bedeckt.

„Das ist das corpus delicti,“ fügte er gemächlich hinzu. Dann aber blickte er mich drohend an und fragte: „Wollen Sie also meine Verteidigung übernehmen, Herr Rechtsanwalt?“

„Sehr gern!“ beeilte ich mich zu versichern.
 „Sie werden es sehr leicht haben,“ fuhr er fort, „Sie brauchen mir nur als Geisteskrank hingustellen...“
 „Aber gewiß!“ stimmte ich voller Ueberzeugung bei.
 Er erhob sich langsam, mit dem Rasiermesser spielend, und sah mich durchdringend an. „Sind Sie etwa der Meinung, daß ich tatsächlich...?“

Seine Augen nahmen einen furchtbaren, mordgrinsenden Ausdruck an. Ich zitterte. In diesem Augenblick wurde mehrere Male hintereinander an meiner Hüftglocke geklingelt. Ich atmete auf und wollte öffnen gehen. Aber der Wahnsinnige vertrat mir den Weg...
 Rechtsanwalt Fliedner schwieg erschöpft und starrte düster vor sich hin. Seine Stammtischgenossen waren mit atemloser Spannung seiner Erzählung gefolgt; alle waren sichtlich erregt. Als aber Fliedners Kunstpause gar zu lange dauerte, raffte sich der Bürgermeister auf und fragte: „Und was wurde dann, Herr Rechtsanwalt?“

„Der Wahnsinnige schnitt auch mir den Kopf ab,“ erwiderte Fliedner mit dumpfer Stimme.

Alle blickte ihn schauernd an; der Oberförster war der erste, der hinter die Ungeheuerlichkeit dieser Behauptung kam; er brach in ein schallendes Gelächter aus, in das auch die anderen bald mit einstimmten.

„Also haben Sie das alles nur erfunden?“ fragte dann der Kreishauptmann den Anwalt.

„Kein! So ganz doch nicht!“ entgegnete dieser. „Das letzte Klingeln war Tatsache; alles andere hatte ich — geträumt. Ich war auf dem Kanapee eingeschlafen und wurde aus meinem gräßlichen Traume erst durch besagtes Klingeln aufgeschreckt. Ich ging öffnen, und vor mir stand — der Schneidermeister Kühn, also richtig der andere, der mir als erster Klient prophezeit worden war.“

Zweideutiges Lob.

Maler: „Madame, wie gefällt Ihnen mein Seesturm, ist er nicht natürlich?“

Dame: „Zum Seesturm werden.“

Mädchen-Philosophie.

Der Lehrer mißt sich ab, den Schülerinnen einer höheren Mädchenklasse den Sinn von Schiller's Spruch: Geteilte Freude ist doppelte Freude, begreiflich zu machen. Hierauf fordert er eine Schülerin auf, ein Beispiel zu bilden, dieselbe sagt: „Wenn ich ein Stück Schokolade habe, es in zwei Stücke breche und mir eins für den nächsten Tag aufhebe!“

Entscheidige Drohung.

„Herr Müller, Sie kommen um zwei Minuten zu spät ins Bureau —“

„Aber Herr Prinzipal, ich —“

„Keine Entschuldigung! Ich möchte wissen, was Sie sagen würden, wenn ich Ihnen am Monatsende zwei Pfennig von Ihrem Salare abgäbe!“



Der schrecklichste der Schrecken.

A.: „Servus, altes Haus! Wie lebst Du denn mit Deiner jungen Frau? Sie soll ja das Gymnasium absolviert haben und schrecklich gelehrt sein!“

B.: „O, wir kommen sehr gut miteinander aus. Nur eins ist mir schrecklich. Sie hält mir nämlich, wenn ich spät nach Hause komme, lateinische Gardinenpredigten.“



Immer im Beruf.

Herr: „Nah! Fräulein Doktor, darf ich ausprechen, was ich für Sie empfinde?“

Fräulein Doktor (Staatsanwältin): „O, bitte, erleichtern Sie Ihr Herz durch ein offenes Geständnis!“

Probieren geht über Studieren.



„Sieh dort! eine Giftschlange!“



„Das ist keine Giftschlange!“



„Hilf, hilf, es war doch eine Giftschlange!“



Das Gehe.
 „Nun, Sie sind wohl schon etwas in unserer Stadt herumgewesen. Was gefällt Ihnen denn bei uns wohl am besten?“
 „Aufsichtig gestanden, daß man zwölfmal am Tage mit der Eisenbahn wieder abfahren kann.“
Doch etwas.
 (Mit bebendem.)
 „Was mißt ihr Männer denn von Damenkleidern?“
 „Den Preis!“

Zeichn. und Verlag: Neue Berliner Verlagsgesellschaft, Hugo Reeb, Charlottenburg bei Berlin, Berlinerstr. 40. Verantwortlich für die Redaktion der Neuen Berliner Verlagsgesellschaft, Hugo Reeb, G. Schulz, Charlottenburg, Wriezenerstr. 37.

Fernst
 Die „E
 erscheint
 tag un
 Ausgab
 Tag v
 Abonne
 jährlich
 monatli
 Einzelne
 Postzeit
 Alle fe
 Post
 Zeitung
 Bef
 „Sächs
 In f
 S
 Die
 richtel,
 haufe,
 Zwickau
 auf de
 3000
 rat Lu
 den R
 Direkto
 Frank
 seinen
 die M
 worau
 Fast
 der J
 Hotel
 verließ
 lichen
 Zwick
 von de
 zum L
 im Sch
 Vergle
 Nach
 König
 die W
 Zwick
 für den
 der R
 Oberst
 Blume
 sprach
 1/10
 Menge
 König
 vom K
 sigen
 es star
 21 M
 vom
 Kolleg
 einseh
 das P
 traf de
 Die S
 waren
 herzlich
 der R
 die gr
 mit J
 Augen
 Diner
 auf F
 einnah
 die R
 ten H
 und b
 Reudo
 Selbst
 nicht
 ihm de
 der R
 stürmt
 Friedr
 nach
 fahrt
 herzlich
 sachlich
 brachte
 Bürger
 ließ d
 hörten
 Gerad
 Königl
 schier
 umlieg
 Schut
 Ramm
 herzlich
 pfang.
 Stadt
 wurde
 fabrik
 Wulle
 Balda
 erricht
 selben